

Spezialbehandlungen

Für alle Mahlzeiten müssen im Hauptaum Klapptische aufgebaut werden. Jeder hat eine Aufgabe. Das ist auch gut so, denn ansonsten würden die sibirischen Schutzbefohlenen durchdrehen. Das Frühstück nach Josefs Rettung und der Ankunft von Marius und Pitbull ist erstaunlich friedlich verlaufen. Doch kurz vor dem Abräumen hat Morkfur der versammelten Mannschaft gesagt, dass sie einen Stuhlkreis bilden sollen, denn Marius wolle zu ihnen sprechen. Mit einem Mal war die friedliche Stimmung verflogen, jeder hängt seinen eigenen brennenden Fragen nach, und Henriette nützt die Gelegenheit um ihr Gift zu versprühen. Als der Stuhlkreis steht, braucht es noch eine Weile bis sich alle gesetzt haben. Mara ist hin und her gerissen. Sie freut sich unglaublich darauf, Marius wiederzusehen. Doch sein Fernsehauftritt in der ÜAD-Sondersendung hat ihr deutlich gemacht, dass sich Marius sehr verändert hat. Nervös greift Mara nach TomToms Hand und drückt sie. Beide tauschen Blicke aus, beide fühlen Beklemmung und Angst. In den letzten zwei Wochen sind sich Mara und TomTom sehr nahe gekommen. Jetzt schlafen sie sogar in einem Schlafsack. TomTom beugt sich zu Mara und flüstert ihr ins Ohr.

Mara, Marius wird das verstehen. Da bin ich mir sicher. Mach Dir nicht so einen Kopf.

Mara kommen fast die Tränen. Sie empfindet immer mehr für TomTom. Nie hätten beide das geglaubt, denn TomTom war vor Mara ausschließlich auf Männer fixiert. Mitten in die angespannte Atmosphäre gibt Henriette lauthals ein Statement ab.

Wir sitzen alle wie dumme Konfirmanden im Kreis und warten auf den großen Zampano! Wir warten darauf, dass uns ein großenwahnsinniger Jungpastor uns eine Predigt hält. Dabei wird er uns sicher erklären, warum wir hier mitten in der Eiwüste hocken, umgeben sind von Verbrechern ... und ab und an in Lebensgefahr geraten. Ja, Marius Zedmann, der Super-Pastor wird uns erklären, warum uns neben Verbrechern auch noch Monsterwesen bewachen. ... Das ist absolut skurril.

„**Henny, halt Deine Klappe!**“, entfährt es Babs. Sie versteht Henriette einfach nicht mehr. Am liebsten würde sie ihr das Maul stopfen, denn sie hetzt unentwegt gegen ihren „großen kleinen Bruder“. Mitleidig schaut Henriette zu Babs und setzt wieder mit süßelnder Stimme an:

Babsi-Mausi, ich verstehe, dass Du nicht objektiv sein kannst. Marius ist ja Dein Herzbruder. Seine Gefühlsschwankungen haben Dich durcheinander gebracht. Auch Dein Lover-Boy mit seiner sexuellen Vorliebe für Quäl-Spiele hat Dich zum Opfer gemacht. Dass Du nicht mehr klar denken kannst, ist mir klar.

Babs springt auf, wird aber von Tom am Ärmel festgehalten. Knurrend sagt er:

Babs, überlass das Marius. Er wird sich Frau Oberstaatsanwältin schon vornehmen. ... (*Im Vorraum sind Stimmen zu hören*) ... Gleich ist Dein Bruder da. Und er lässt sich von niemandem mehr anarschen.

Morkfur betritt als erster den Raum, ihm folgen Pitbull und Marius. Ein Raunen geht durch die Reihe. Etliche kannten Sven Blokamp, Blonky. Nun kommt ein Mann, der genauso wie Blonky aussieht. Josef fällt das jetzt erst auf und sein Mund steht offen. Marius greift nach dem einzigen leeren Stuhl im Kreis und stellt ihn beiseite. Seinen Blick lässt er schweifen. Einige nicken ihm kurz zu. Luise lächelt über das ganze Gesicht. Sie freut sich, dass es ihrem Kuss-Partner besser geht. Gerne wäre sie aufgesprungen und hätte ihn umarmt. Doch Marius Erscheinung haftet etwas Unnahbares an.

Woooaaaa ... geil, Euch zu sehen. ... Alle leben, super! ... Freunde, **G** hat Euch nicht gekriegt. Mit **G** werde ich bald schnacken, und dann könnt ihr wieder in Euer altes Leben zurück. ... (*Marius geht in den Kreis, bleibt in Bewegung, während er spricht*) ... Ich ... ja, ich kann nicht in mein altes Leben zurück, denn ich bin ein Lichtfur geworden. Meine Heimat ist nun 01, wo meine Fur-Freunde leben. ... (*Vor Babs bleibt Marius stehen*) ... Barbara, Bullen-Babsi, wenn Du mich brauchst, bin ich für Dich da. Du musst nur Mariofur denken. Ansonsten ist der geile Typ an Deiner Seite für Dich verantwortlich. ... Tom, Babsi ist Dein Herzblatt, Dein Allerliebst. Vögel sie immer gekonnt und zufriedenstellend.

Henriette ekelt sich vor Marius, rückt mit ihrem Stuhl etwas zurück, und zischt hörbar:

Widerlich ... einfach widerlich! ... Gefährlicher und kränker als vorher. Und keiner gebietet ihm Einhalt. ... 01 ... Lichtfur ... Der kann wirklich kein Pastor mehr sein!

Die Spannung steigt, alle sind auf Marius Reaktion gespannt. Doch er geht einfach weiter im Kreis auf und ab, fährt sich mit den Händen durchs Haar und lächelt. Ihm ist die Situation so vertraut. Vor Mara bleibt Marius stehen.

Mara, Du hast Angst vor mir. Warum? ... (*Mara schaut zu Boden und umklammert TomToms Hand fester*) ... Mara, Mara, Mara, Mara, ... es tut mir leid, ich bin zu meiner wahren sexuellen Natur durchgedrungen. Ich bin ein schwuler Dominus. ... Doch ich weiß, dass Du TomTom näher gekommen bist. Liebt Euch ... genießt es ... Ihr habt so viele Gemeinsamkeiten. Und, Mara, lass TomTom auch mal einen fetten Männerfick machen, dann wird alles gut. ... (*Hinter seinem Rücken hört Marius Henriette: „Arrogantes Arschloch!“*) ... Bevor ich abdüse, will ich noch mal allein mit Dir sprechen, Mara. ... Ich könnte Dir ein Geschenk machen. ... (*Marius streichelt Maras Wange, zeichnet kurz eine ihrer Narben mit dem Finger nach, und geht dann wieder in die Mitte*) ... Das Gespräch mit **G** wird weltweit live auf allen Sendern übertragen werden. Das wird vor allem Dich, Josef, interessieren. Hör da genau zu. **G** hat sich sein kleines Welt-Spiel gebastelt, die Menschen haben sich ihren **G** gebastelt. Damit räume ich auf. ... („*Hört, hört!*“, erklingt es hinter seinem Rücken) ... **Oberstaatsanwältin Sosatt, Weib, jetzt bist Du dran!** ... (*Marius dreht sich zu ihr um, und Henriette quiekt auf*) ... Deine Welt, wie sieht die aus? Du kehrst zurück auf Deinen Chefinnensessel und lutscht ab und an am Schwanz von Foxi. Deine Karriere hat oberste Priorität in Deinem Leben. ... (*Mit jedem Satz kommt Marius Henriette näher*) ... Während Deines Studiums hast Du gevögelt wie nix Gutes. Als es mit Verhütung nicht so geklappt hat, hast Du abgetrieben. ... Auch als einfache Staatsanwältin hast Du abgetrieben. Hat nicht in Deine Lebensplanung gepasst. ... Dann bist Du auf Andrej gestoßen. ... Er hat Dich angezogen und abgestoßen. Da Du instinktiv wusstest, dass er nicht nur einen Fick mit Dir wollte, hast Du ihn zappeln lassen, gereizt und weiter mit Foxi gefickt. ... Weißt Du, Andrej hat jetzt Lotte. Sie ist 1,55 groß, blond und super-sexy. Sie hat einen Jungen, 5 Jahre alt. Andrej ist unbeschreiblich glücklich. Er lernt ganz bewusst Partnerschaft. ... (*Marius geht vor der völlig versteinerten Henriette in die Hocke. Berührt sie aber nicht.*) ... Du lebst nicht ewig. Überlege, was Du mit dem Rest Deines bisher sehr kalten Lebens anfängst, und lerne etwas mehr Respekt vor anderen Menschen zu haben.

Marius springt auf, fasst kurz auf den Kopf von Henriette und geht ohne weiter nach links oder rechts zu schauen aus dem Raum.

(*Drei Stunden später*)

Zum Mittagessen ist Henriette nicht erschienen, sie hat sich im Schlafraum verkrochen. Josef ist der einzige, der nach ihr geschaut hat. Zuerst hat Henriette vor Wut, dann vor Scham, und zum Schluss vor Trauer geweint. Dass Andrej eine Partnerin gefunden hat, hat sie getroffen. Ihn hat sie lebendig vor Augen. Und sie weiß, dass Andrej ein ganz gefühlvoller Mensch ist. Und vor Josef hat sich Henriette unglaublich wegen ihrer Abtreibungen geschämt. Wenn sie nicht abgetrieben hätte, wären ihre Kinder jetzt 21 und 10 Jahre alt. Marius sagte, dass die Kinder nicht in ihre Lebensplanung gepasst hätten. Von Kindesbeinen an wurde Henriette auf Leistung getrimmt. Ihre Eltern haben nur Respekt vor Menschen, die zielgerichtet an ihrer Karriere arbeiten. Henriette kann sich lebhaft an das Gespräch erinnern, dass sie mit ihrer Mutter über ihre Schwangerschaft geführt hatte. Der Vater des Kindes war nach ihrer Meinung ein No-Name. Ja und Foxi? Er ist seit 12 Jahren Henriettes „unkomplizierter Sexpartner“. Für den Sex wurde Henriette mit Protektion belohnt. Das hat er ihr sehr deutlich gesagt, als Henriette von 10 Jahren ein Kind von ihm erwartete. Wie damit leben? ... Henriette fasst sich auf den Kopf. Dort fühlt sie immer noch Marius kurze „Handauflegung“. Sibirien und Marius, das ist ihre Strafe! Im Schlafraum ist es ganz still und stockduster. Henriette fühlt sich isoliert, einsam und ausgestoßen. Als sie aus dem Hauptaum geschlichen ist, hat Babs sie hasserfüllt angesehen.

Die Tür zum Schlafraum wird leise geöffnet, kurz fällt ein Lichtstrahl in den Raum. Henriette hält den Atem an, und hört wie die Tür wieder geschlossen wird. „Josef?“, krächzt sie. Hat sich jemand einen Spaß erlaubt und kurz die Tür auf und wieder zu gemacht? „**Josef?**“, Henriettes Stimme wird schrill. Eiskalt läuft es ihr über den Rücken, als sie Schritte hört.

Nein, nicht Josef. ... (*Marius hat keine Probleme sich in absoluter Finsternis zurecht zu finden. Er „sieht“ auf andere Weise.*) ... Henriette, ich war hart zu Dir, Du zu mir. Was machen wir damit?

Henriettes Zähne beginnen unkontrolliert zu klappern und sie kauert sich in die hinterste Ecke ihrer Schlafbox.

Henriette, ich hasse Dich nicht, ich verachte Dich nicht. ... Ich stehe direkt neben Dir und setze mich. ... (*Marius setzt sich ganz dicht neben Henriette, die sich vor Angst nicht mehr bewegen kann*) ... Weißt Du, warum ich Dich nicht verachte? ... Du wurdest von Deinen Eltern seelisch missbraucht. Vor allem Deine Mutter war gnadenlos. Sie hat Dir schweren Schaden zugefügt. ... Deine gesamte Kindheit und Jugend hat

sie Dich geritzt. Liebe gab es für Leistung. In Deinem Studium hat sie Dich zur Abtreibung gezwungen. Das hat Dir den Boden unter den Füßen weggezogen. Damals warst Du 24 Jahre alt. Alle Zärtlichkeit und Wärme ist aus Deinem Leben verschwunden. Du konntest nichts mehr fühlen, und hast willenlos Deinen Eltern gehorcht.

Chaos im Kopf, tausend Fragen, Scham und Trauer. All das erdrückt Henriette.

Als junge Staatsanwältin bist Du auf Foxi gestoßen. Damals war er schon auf einem „politischen“ Posten. ... Generalstaatsanwalt Hans-Peter Foxi. ... Du wurdest von ihm abhängig und gefügig gemacht. Als Du von ihm schwanger wurdest, hat er sein wahres Gesicht gezeigt. ... Du weißt, dass er Abschaum ist. ... Henriette, ich werde ihm einen Besuch abstatten. Da wird nicht viel von ihm übrig bleiben.

Marius rückt ganz dicht an Henriette heran. Sie spürt seinen Atem in ihrem Gesicht. „Ich zerbreche.“, denkt Henriette.

Henriette, ich setze Dich wieder zusammen. ... Ich möchte nicht, dass Du zerbrichst. Und deswegen bin ich hier. Du wirst viel Halt brauchen, und wirst lernen müssen, zuzulassen, dass Dich andere um Deiner selbst willen halten.

Völlig erschöpft sinkt Henriettes Kopf gegen Marius Schulter, und er hält sie. So viel Wärme hat sie lange nicht mehr in sich gespürt.

(Blaue Sterne)

Für sich Liebende gibt es einen Love-Room. Denn im Gemeinschaftsschlafraum ist Privatheit und voll ausgelebte Intimität trotz der „Boxen“ nicht gut möglich. Marius hat nach seinem langen Gespräch mit Henriette sein Lager im Love-Room aufgeschlagen. Morkfur hat er gebeten Mara und TomTom zu holen. Mit Herzklopfen haben beide vor der Tür gestanden. Marius zu begegnen ist eine Herausforderung. Im Grunde war es das immer schon, doch jetzt hat er eine Machtfülle, die beängstigend ist. Ermutigend hat Morkfur den beiden zugenickt und die Tür geöffnet. Beiden hat es die Sprache verschlagen, denn Marius stand nackt in der Mitte des Raumes. Sein Blick war vielsagend und gierig.

„**Zieht Euch aus! Ich will Euch nackt sehen.**“ Marius Stimme duldet keinerlei Widerspruch. „Ich bin ein schwuler Dominus.“, hatte Marius nach dem Frühstück gesagt. Die Luft vibrierte vor sexueller Aufladung. TomTom hat noch nie einen derart kraftvoll aufgerichteten Ständer gesehen. Bei diesem Anblick Copyright Pastorin Susanne Jensen

trocknete TomToms Mund augenblicklich aus und seine Arschbacken hat er instinktiv zusammen gekniffen. Wie hypnotisiert stand TomTom mit offenem Mund da, während sich Mara langsam ausgezogen hat. Zu gespannt war sie auf Marius „Geschenk“.

Mara, ich werde Deinen ganzen Körper berühren. Allein die Vorstellung macht mich derart scharf, dass ich mich kaum noch beherrschen kann.

Der arme TomTom fühlt jetzt schon, was ihn erwartet. Doch zuerst bist Du dran.

Blaues Licht hat den Love-Room gefüllt. Marius hat Maras Narben am gesamten Körper fort-geliebt. Tief in ihrem Inneren wusste sie, was Marius mit ihr anstellen wollte. Nur kurz hat sie überlegt, was es für sie persönlich bedeutet, plötzlich wieder äußerlich „unbeschädigt“ zu sein. Während Marius sie behandelt hat, konnte er es nicht verhindern, dass er sie mehrmals mit Samenerguss bespritzte. Sein trockener Kommentar dabei war einfach: „Sorry.“

Als beide den Love-Room wankend verließen, waren ihre Köpfe wie leergefegt. Hand in Hand sind sie in den Schlafräum gestolpert und haben sich einfach in ihren Schlafsack gekuschelt.

Während dessen steigt die Stimmung im Hauptraum. Diskussionsgruppen haben sich gebildet. Babs fragt sich, was von Henriette „übrig geblieben ist“. Sie weiß, dass Marius keine halben Sachen macht. „Hat einer von Euch Henny gesehen?“, hat Babs immer wieder gefragt. Vorsichtig nähert sich Babs Pitbull, der an der provisorischen Bar hockt und sich einen Wodka genehmigt.

Na, Pitbull, darf ich mich zu Dir setzen? ... (*Ohne eine Antwort abzuwarten, setzt sich Babs und greift zur Wodkaflasche.*) ... Sibirien und Wodka, das ist ein Selbstgänger. Das Zeug gibt es hier mehr als frisches Wasser. ... Pitbull, sag, was hat Marius mit Henny gemacht? Hat er sie in Einzelteile zerlegt? ... Sie hat es ja verdient. Trotzdem, ... Sie kann halt nicht aus ihrer Haut raus. Meckern ist ihr zur zweiten Natur geworden.

Herausfordernd schaut Babs Pitbull von der Seite an. Er trinkt sein Glas leer und schenkt sich neu ein. Was soll er Babs sagen? Pitbull kommen Bilder von ihrer gemeinsamen Nacht im New Year in den Kopf. Da war er noch Bul. Marius kleine große Schwester angraben, hat ihm unheimlich Spaß gemacht. Sein zweites Glas trinkt Pitbull in einem Zug leer und stellt es geräuschvoll auf der Theke.

Barbara, Babsi, Du spielst gerne mit dem Feuer. Macht es Dir nichts aus, dass uns Tom zuschaut? ... (*Fragend fixiert Pitbull Babs. Dabei lächelt er provokant.*) ... Wenn Marius mit Mara und TomTom fertig ist, wird er mit Henriette zu uns kommen. ... Henriette hat sich ihrer Geschichte gestellt. Davor haben wir Achtung.

In Babs kriecht Wut hoch. „Sich seiner Geschichte stellen“, das hört sich für Babs psychomäßig an. Sie hasst Psycho. Die Weinheimklinik mit dem abgedrehten Gogolkow hat ihr gereicht. Marius hatte Babs da zwangsweise hinbringen lassen. Die ersten Tage waren für sie furchtbar. Sie wurde mit Medikamenten vollgepumpt und weggesperrt. Dass Marius jetzt „der Super-Marius“ ist, nervt Babs unglaublich. „Was soll der Scheiß!“, denkt sie die ganze Zeit. In Wirklichkeit kann sie Henriette absolut verstehen. Ärgerlich wendet sich Babs von Pitbull ab und will vom Barhocker herunterrutschen, da packt er sie Pitbull am Handgelenk.

Babsi, ich gebe Dir einen guten Rat, pflaum Marius nicht an. ... Halt einfach Deine Klappe, dann übersieht Dich Marius vielleicht. ... (*Pitbulls Griff wird fester, Hass sprüht ihm entgegen*) ... Babsi, ... Du hast lecker geschmeckt. Wenn Du Marius dumm kommst, wird er Dich bestrafen. Und ich könnte ihn bitten mit dabei zu sein zu dürfen, wenn er sich mit Dir beschäftigt. ... Sag, Babsi-Mausi, das ersehnst Du doch tief in Deinem Herzen, Sklavin?!

Luise stupst Tom an und zeigt zur Bar. Dass Babs richtig ausrasten wird, das ist ihm klar. Pitbull hat ihn schon vorgewarnt. Und er teilt Pitbulls Meinung. Ihr Gespräch „unter Männern“ war recht aufschlussreich. Da Luise ihn weiterhin erwartungsvoll anschaut, beugt sich Tom zu ihr und flüstert ihr ins Ohr.

Luise, Babs muss da durch. Sie provoziert es. ... Zwischen Marius und ihr wird es heute noch heiß hergehen. Geschwisterkonflikt. Großer kleiner schwuler Bruder! ... Babs hat Marius über ganz lange Zeit gedemütigt. Und das weiß sie. Ihr schlechtes Gewissen schlägt um in Aggressivität. ... Und zusätzlich ist sie neidisch ohne Ende. ... Marius ist nicht mehr ein nach Worten ringender Dumm-Pastor, sondern ein ... tja, was ist er?

Henriette will den Hauptaufenthaltsraum mit erhobenem Haupt betreten, doch es gelinkt ihr nicht. Sie knickt ein. Unbeschreibliche Angst vor bösen und hämischen Blicken ergreift ihr Herz. Ihre Knie beginnen unkontrolliert zu zittern und sie kann nicht mehr allein gehen. Marius legt seinen Arm um ihre Schulter und nimmt sie einfach mit. Was in Henriette vorgeht, spürt Marius unmittelbar.

Er drückt sie an sich und streichelt ihren Kopf. Dabei redet er beruhigend auf sie ein.

Henriette, es wird gut, habe keine Angst. Ich halte Dich und Du wirst stärker. ... (*Mitten im Raum bleibt Marius mit Henriette stehen und gibt ihr einen Kuss auf die Stirn.*) ... Im Grunde wollen alle getröstet werden. Auch mein Schwesternherz.

Es wird totenstill, alle halten den Atem an. In Babs bricht ein Sturm los. „Wieso bekommt diese dämliche Kuh Streicheleinheiten! Das macht Marius absichtlich!“, denkt Babs und vergisst, was ihr Pitbull angeraten hat. Babs baut sich vor „dem rührenden Pärchen“ auf, ihre Arme verschränkt sie vor der Brust und legt ihren Kopf schief. In ihrem Blick ist eine Mischung aus Mitleid und Verachtung zu erkennen. Doch Marius knuddelt Henriette weiter.

Babs kann nicht mehr an sich halten.

Du arrogantes Arschloch! Jetzt lieferst Du uns die nächste Showeinlage. Super-Marius spielt Super-Seelsorger! ... Dabei brichst Du Menschen. Henriette hast Du zum Wrack gemacht. ... (Fieberhaft denkt Babs nach, wie sie Marius aus der Reserve locken kann.) ... Wie heißt es so schön in der Bibel: Kann ein Blinder einen Blinden führen? ... Du, Marius, bist psychisch krank. Ich vermute, dass Du manisch-depressiv bist. Jetzt erleben wir Dich in Deiner manischen Phase. So lange es dauert.

Äußerlich unbeeindruckt von Babs Angriff streichelt Marius Henriettes Rücken. Innerlich lacht er, denn Babs liefert ihm eine Steilvorlage. Ohne Babs anzuschauen sagt Marius:

Josef, bist Du so lieb und bringst mir für Henriette einen Stuhl? Ich möchte Henriette dicht bei mir haben, während ich Euch erkläre, wie es weiter laufen wird.

Henriette ist unendlich dankbar sitzen zu dürfen. Sie schließt ihre Augen und spürt Marius Hände, die ihren Nacken massieren. Josef bleibt kurz neben Babs stehen. Er schaut sie nur bittend und fragend an, bevor er sich wieder setzt. Doch sie reagiert nicht. Sie holt tief Luft.

Marius, ich habe das Gefühl, dass in Deinen manischen Phasen Klaus und Else in Dir sehr lebendig sind. G wollte, wie ich es gehört habe, Dich ruhigstellen. Er wollte Dir helfen. Lass Dir jetzt helfen, bevor Du wieder zusammenbrichst. Wenn Du ruhig gestellt bist, kannst Du Dich besser Deiner Geschichte stellen.

Erschrocken sieht Henriette zu Marius auf. Sie weiß, dass Babs bei Marius einen wunden Punkt getroffen hat. Doch Marius Gesichtsausdruck zeigt keinerlei Wut. Er beugt sich zu Henriette runter und reibt seine Wange an ihrer. Dann richtet er sich auf und spricht mit leicht süffisantem Unterton.

Waaaaa, was für eine Stimmung! ... Freunde, Henriette wird Eure neue Streitschlichterin. Josef und Werner stehen ihr beratend zur Seite. Die Furs und Leos werden eng mit Henriette zusammen arbeiten. ... Wer sich mit Beschwerden NICHT DIREKT an Henriette wendet, wird bestraft. ... Wer ihr respektlos begegnet, wird bestraft. Die Bestrafung wird im Love-Room ausgeführt. Dies gilt für alle außer Sonja, Luise und Lea. ... **Habt Ihr mich verstanden?**

Alle nicken außer Babs. Tom steht auf und fasst Babs am Oberarm an.

**Babs, bitte, setz Dich! Du willst doch nicht als erste bestraft werden?
Marius gibt Dir noch eine Chance. Nutze sie, bitte!**

Babs holt aus und gibt Tom eine schallende Ohrfeige. Sie fühlt sich von ihm verraten. Er müsste ihr zur Seite stehen und dürfte nicht Marius devot zunicken.

**Du elender Arschkriecher! ... Ein mutiger Macker bist
Du nur im Bett, wenn Du Weibchen dominieren kannst.
Wenn es hart auf hart geht, ziehst Du den Schwanz ein!
... Werde endlich erwachsen, Tom Treiber, und lass die
Realität an Dich herankommen! Schau Dir meinen
Bruder an! Tue etwas!**

Tom senkt seinen Kopf, Blut tropft auf den Boden. Ohne es zu merken hat Babs Tom mit ihrem Ring an seiner Wange verletzt. Völlig verdutzt schaut Babs ihre Handfläche an. Vor Nervosität hatte sie den Ring mit der scharfkantigen Steineinfassung gedreht. Tom fühlt eine Welle von Trauer und Scham. Sein Seelenschmerz hat ihn voll im Griff und er beginnt zu weinen. Sekunden verstrecken bis Marius hörbar Luft ausstößt. An Henriettes Schultern hält er sich fest, ansonsten würde er zu Boden gehen. Ein blauer Schimmer entsteht um Marius herum, und Pitbull springt zu ihm, löst ihn von Henriette und hält ihn in seinen Armen. Lauter kleinste blaue Blitze tanzen um beide, sehen wie ein Netz aus. Die anderen Furs stürzen in den Raum und umringen Marius und Pitbull. Merkwürdiges Geraschel und Knistern ist zu hören. Das BLAU spricht ...

die Furs sprechen BLAU, und die Blitze bewegen sich in Strömen um die Furs. Tom, Babs und Henriette bringen sich in Sicherheit. Alle stellen sich an die Wände des Raums.

Pitbull sieht Marius direkt in die Augen. Er wird in Marius Erinnerung mit hineingenommen; fühlt mit, was er fühlt.

Marius Lego-Haus war wunderschön geraten. Er hatte alle seine Steine verbaut. In seiner Fantasie war sein Lego-Haus ein Traumort, ein Schutzort, in dem er Geborgenheit und wahre Liebe erfahren kann, wenn er sich hineindenkt. Die Menschen in seinem Haus sind gut zu ihm, fügen ihm keinen Schmerz zu und machen ihm Mut. Endlich hatte er es geschafft, sich gänzlich da hinein zu denken. Kein kaltes Außen mehr, kein Achtgeben auf Stimmungen der Eltern oder Schwestern. Nur Schutz. Doch Babs ist in Marius Zimmer gestürmt und hat mit sein Traumhaus mit dem Fuß zornig weggetreten, so dass es an der Wand in Stücke auseinander gefallen ist. Keines seiner Kindheitstode fühlte sich für Marius grausamer an. Denn er wusste nun, dass alle seine schützenden Träume von einer Sekunde zur nächsten zertreten werden konnten. Trotzdem hat Marius versucht, genau dieses Haus – so wunderschön wie es war – wieder aufzubauen. Seine Hände haben dabei immer gezittert und er hat im Nacken Bedrohung gefühlt. Gleich kommt Babs, Manu, Else oder Klaus. ... Dass Marius sein Traumhaus mit seinen Legosteinen nicht aufbauen konnte, hatte die Auswirkung, dass er es auch in seiner Fantasie ... in seinen Traumvorstellungen nicht mehr konnte. Es gab für ihn keinen Rückzugsort mehr. Seine Seelischen Tode hatten ihn voll im Griff, und er hat alle seine Legobausteine in die Mülltonne geworfen. Dies hat seine Mutter beobachtet und ist zu ihm rausgekommen. Marius fürchtete ein großes Donnerwetter und Bestrafung, doch Muttern hat ihr Portemonnaies gezückt und ihm 10 DM geschenkt. Sie sagte zu ihm: „Endlich wirst Du erwachsen! Das muss belohnt werden!“.

Pitbull fühlt Marius Schmerz. Kein Zuhause mehr zu haben, das kennt er. Beide, Marius und Pitbull haben in ihren Seelenlandschaften ihre Eltern getötet. Trotzdem gehen die Verletzungen weiter. Denn ihre Verletzungen geben keine Ruhe. Immer wieder werden sie erinnert, getriggert. Marius stößt einen animalischen Schrei aus und geht zu Boden, hält sich seinen Kopf ... sucht nach Schutz vor sich selbst. Das blaue Licht um ihn und die Furs wird stärker, umhüllt sie wie ein Nebel. Ihre Gestalten werden BLAU ... werden durchlässig ...

durchsichtig ... und sind plötzlich verschwunden. Nur eine Armbanduhr liegt noch da, wo vorher fünf Menschenseelen gewesen sind.

Minutenlang verharren die Schutzbefohlenen bewegungslos, bis Josef sich aus seiner Erstarrung löst, zu der Stelle geht, wo die vier sich aufgelöst haben. Er beugt sich über die Armbanduhr und ist vollends frappiert.

Gütiger ... Scheiße! Diese Uhr hat Marius von seinem Vater zur Konfirmation geschenkt bekommen. Marius hat sie nicht mitgenommen.

Wütend und schreiend tritt Josef auf der Uhr herum, denn er begreift, wie Marius Zeit seines Lebens kämpft. Auch Josef hat seine inneren Kämpfe und versucht irgendwie Ruhe zu finden. Werner nähert sich Josef, berührt ihn vorsichtig am Oberarm und sagt:

Josef, Marius ist nicht allein. Er hat Freunde, Leidensgenossen, die all das kennen. Bei ihnen wird er sein wahres Zuhause finden. ... Und da ist er jetzt mit seinen Freunden hin. Die lassen keine Seele an ihn heran, die ihm Schaden zufügt.

„Babs!“, denkt Josef und schaut zornig zu ihr rüber. Werner kann Josefs Zorn auf Babs gut verstehen. Sie hat Marius geschadet! Und deswegen ist er verschwunden. Um die Situation zu entschärfen, um alle etwas zu beruhigen, räuspert sich Werner und sagt laut hörbar:

Henriette, könntest Du Dich um Tom kümmern? Ich werde mich um Babs kümmern. Babs, Du kommst mit mir in den Vorratsraum. Dort sind wir allein. Ihr anderen haltet Euch hier solange auf bis ihr müde werdet. Bitte versprüht keinen Hass, keinen Zorn ... Wenn Marius wiederkommt, will ich, dass er hier ein friedlicheres Miteinander vorfindet. Jeder hat seine Geschichte, seine Verletzungen und Schmerzen. Und hier in der Einsamkeit ... in der Enge tritt alles Mögliche zu Tage. Versucht mal Tagebuch zu schreiben. ... Felix hat hier wie nichts Gutes geschrieben. Er ist hier an seine eigenen wunden Punkte herangekommen. Das ist eine Chance.

(Furs unter sich)

Domfur macht alle rebellisch. Mariofur geht es nicht gut.

Das Beste wäre es, wenn wir ihn in BLAU EINLEGEN. ... Erstmal, bis er sich wieder gefangen hat. **G**'s Phase 1 war nach dem BLAUFELD viel zu früh für ihn. Das habe ich mir gleich gedacht. Mariofur denkt, dass er schon viel kräftiger ist. Dem ist aber nicht so. Was haltet Ihr von meinem Vorschlag?

Ein wilder Talk entsteht. Domfurs Lösung ist immer: BLAU EINLEGEN. Das wissen die anderen, denn Domfur ist dafür spezialisiert. Außerdem wäre Domfur für die Zeit Mariofurs Dom. Das würde ihn unglaublich stolz machen. Die vier Furs, die Mariofur in Sibirien zur Seite standen, finden den Vorschlag gar nicht so schlecht, denn sein Seelenzustand ist bedenklich. Er hat zerreißende Seelenschmerzen und schämt sich, weil er glaubt, versagt zu haben. Von ihm kommen zur Zeit keine zusammenhängenden Gedanken, alles wirres Zeug von einem Legohaus.

Pitbullfur ist sehr nachdenklich und bittet Zadfur, Bullogfur und Furfur zu kommen. Den anderen sagt er:

Mariofur wurde schwer durch seine Schwester getriggert. Ich war über seine Gefühlserinnerung schockiert. In seiner Kindheit hat seine Schwester Mariofurs Lego-Traum-Haus zerstört. Das hat er nie verwunden. Seitdem hat er das Gefühl, sich nie beheimatet fühlen zu können. Diese Gefühlserinnerung ist durch seine Schwester hochgeschossen. ... Instinkтив würde ich einen erneuten Aufenthalt im BLAUFELD vorschlagen, um sich seiner Schwester zu stellen, doch dafür ist Mariofur noch zu erschüttert. Also: BLAU EINLEGEN!

Nicht alle Furs sind Freunde vom BLAU EINLEGEN. Für Smartfur ist es weiße Folter. „Furs müssen talken können! Furs brauchen Bewegung!“, sagt er immer. Von jeglichem Talk abgeschnitten zu sein, das ist für ihn eine grauenhafte Vorstellung. Dazu kommen BLAU-WELLEN, die Leiberinnerungen verstärken. Der Eingeschlossene spürt gnadenlos seinen Körper, fühlt sich umfangen und bewegungsunfähig. Gleichzeitig verhindern die BLAU-WELLEN, dass der Eingeschlossene gedanklich „sieht“ und „hört“. Doch Mariofurs Denk- und Fühlzustand benötigt besondere Behandlung. Smartfur will mehr wissen.

Sagt mal, was könnten wir sonst mit ihm machen? Wer könnte ihn am ehesten beruhigen? Ich bin auch der Überzeugung, dass viele Reize jetzt von Übel sind. ... Nun, ich war einmal BLAU EINGELEGT. Ihr wisst, wie ich mich davor aufgeführt habe. Als ich es dann erlebt habe, ... war es weniger schlimm als ich dachte. ... Ä ... **Versteh mich nicht falsch,**

Domfur, ich muss das nicht noch mal haben! ... Wer allerdings auf so was steht ... Meinst Du, Domfur, dass es vertretbar ist, Mariofur unvorbereitet einzuschließen? Wenn er nicht weiß, was mit ihm geschieht ... Ich wusste, was Du mit mir vorhattest.

Bullogfur schaltet sich in die Diskussion ein. Er hat schon Domfurs, Pitbullfurs und Smartfurs Meinungen mitbekommen. Mit Mariofur hatte Bullogfur über ihren gemeinsamen Fetisch gesprochen. Mariofur liebt es in Gestalt sowohl zu verpacken als auch verpackt zu werden. Deswegen sind in Güttels Haus Bodybags und jede Menge Equipment um einen Menschen komplett von der Außenwelt abzuschotten.

Freunde, ich bin Mariofur sehr nah gekommen, wie auch Du, Pitbullfur. Wir beide könnten ihn vorbereiten, ihm so einfach wie möglich klar machen, dass er sich fallen lassen kann, dass ihm nichts geschieht, dass er umsorgt wird und gar nichts mehr muss. ... Auch sein Scham-Ding, ... dass er glaubt, versagt zu haben, das treiben wir ihm liebevoll aus. Und wenn er erst einmal Dich, Domfur, mit Deiner ruhigen und dominanten Art kennen lernt, er sich von Dir drücken lässt, wird er schlussendlich Leibgefühle mehr genießen. ... Domfur, Du wirst Mariofur wunderbar betreuen.

Mariofurs Gedanken kreisen immer noch um seine Schutzlosigkeit. Was er auch unternimmt, er wird immer von Ohnmachtsgefühlen eingeholt. Die ganze BLAUKRAFT nützt ihm nichts, wenn ihn das Gequatsche seiner Schwester umhaut. Auch sein Gang ins BLAUFELD hat daran nichts geändert. Was denken die anderen Furs jetzt von ihm? Er wurde einfach nach 01 mitgenommen. Mit Pitbullfur muss er sich darüber austauschen. Schließlich waren sie beide gemeinsam im BLAUFELD. ... Mariofur stellt fest, dass er bei den anderen Furs Thema ist.

Hey ... Ihr! ... Was quatscht Ihr? ... Was ist mit mir? ... Bitte, nicht über mich hinweg! ... Pitbullfur ... Bullogfur ... Ihr, ... Ihr übergeht mich! ... Bitte, tut das nicht! ... Ich weiß ... ich hab es verbockt ... bin wieder zusammen gebrochen ... Tut mir leid!

Die Furs sind allesamt überrascht. Eben noch war Mariofur voll in seiner Kindheit gefangen, jetzt bekommt er mit, wie über ihn nachgedacht wird. Domfur sieht seine Chance, mit Mariofur Kontakt aufzunehmen und ihn ein wenig vorzubereiten.

Mariofur, ich bin Domfur. ... Ich freue mich, dass Du wieder bei uns bist. Ich meine jetzt gedanklich. Ich gehöre zur Gruppe der Schwarzfurs und betreue BLAU EINGELEGTE. ... Das sagt Dir jetzt nix. ... Doch Du wirst es kennen lernen. Wir alle haben mitbekommen wie Du von Deiner Schwester herunter gezogen wurdest. Eine entscheidende Erinnerung hast Du zu packen bekommen. ... Mariofur, ich weiß, was Flashbacks auslösen können. Nun musst Du das Ganze erst mal verdauen. Und, was für Dich wichtig ist, Du musst dem Gefühl der Schutzlosigkeit etwas entgegensetzen. Ich kann Dich BLAU EINLEGEN. Dabei wirst Du totale Geborgenheit fühlen.

„Totale Geborgenheit?“, Mariofur sehnt sich so sehr danach. Wenn er das nur fühlen könnte? Eine Begegnung ... ein Traum kann ihn aus der Bahn werfen. Mariofur resigniert.

Domfur, Du ... Ihr alle strengt Euch an, gebt Euch alle Mühe mir zu helfen. ... Doch ich bin und bleibe ein elender Wackelkandidat. ... Mal auf, mal ab. ... Anderen kann ich helfen, schlau raten, selber rutsche ich dauernd ab. Egal wieviel BLAU in mir ist.

Ärger kocht in Domfur hoch. Nicht auf Mariofur, sondern auf die Menschen, die ihn verletzt haben. Gerade weil Mariofur in seinem Leben so gelitten hat, ist er allen so ans Herz gewachsen. Domfur entschließt sich, nicht mehr viel zu erklären, sondern Mariofur ganz einfach an sich heran zu ziehen. BLAU-WELLEN entstehen ... suchen nach ihrem Ziel. Die anderen Furs weichen zurück und überlassen Domfur das Feld. Mariofur kann sich gegen Domfurs erfüllende Gedanken nicht wehren.

Mariofur, ich komme Dir jetzt sehr nahe. ... (Es entstehen immer mehr BLAU-WELLEN, vor denen Mariofur flüchten will.) ... Auch wenn Du ein Lichtfur bist, hast Du keine Chance. ... Nimm es hin, dass ich Dich in BLAU EINLEGE. ... Du wirst gleich ... Dich ... komplett körperlich fühlen. ... (Die BLAU-WELLEN bilden ein Netz um Mariofur) ... Gleich wirst Du mein Sub sein und ich werde Dein Dom sein. ... Gleich wirst Du nichts als Körper fühlen. ... (Domfur lacht über Mariofus Versuch, sich zu zerteilen) ... Betrachte es als Geschenk an Dich, mein Sub! ... Ich pole Dich jetzt auf meine Gedanken. ... Nur noch ich dringe zu Dir durch, nur noch mit mir kannst Du Talk machen.

Mariofur fasst es nicht. Seine gesamte Fur-Kraft lenkt er in das Zerteilen seiner Seele, doch es gelingt ihm nicht. Es fühlt sich so an, als ob seine Seele

zusammen gedrückt wird, gefangen ist. Gleichzeitig fühlt er Nacktsein. Wie kann das angehen? Wie kann er sich in 01 so richtig körperlich nackt fühlen? Prickeln ... Schauer ... Anspannung ... Zittern ... Hitzewallungen ... Zuckungen ... wechseln sich ab. Stetig steigt der Druck auf Mariofurs gefühlten Körper an. Selbst Atmung ist für ihn fühlbar. Innerlich stöhnt Mariofur auf.

Mariofur, ich bin Dein Dom und erkunde Deinen Körper. Jede noch so kleine erogene Zone an Dir. ... Gleich werden Deine Gedanken allein auf Lustempfinden aus sein. ... (Zufrieden aktiviert Domfur Mariofurs Lustzentren.) ... Mit Dir zu spielen, ist eine Freude! ... Denn Du reagierst so schön ... so geil ... so gierig satt.

Innerlich wehrt sich Mariofur gegen sein Geil-Werden. Doch jede Faser in ihm vibriert vor Lustempfinden. Noch nie hat sich Mariofur derart körperlich gefühlt. Komplett umfasst, eingeschlossen, ausgeliefert, umsorgt, muss er Domfur erdulden. Nichts anderes lenkt ihn mehr ab, ... die Explosion in seinem Fühlen ist total. Sogar das Keuchen und Hecheln ist echt gefühlt.

(Für eine gefühlte Ewigkeit)

Domfur beherrscht sein Handwerk. Schon zu Lebzeiten konnte er Menschen in langanhaltende Ektase versetzen. Wer sein Sub war, wurde nach allen Regeln der Kunst bespielt und lernte am Ende Domfurs eingefleischten Fetisch kennen. Alle seine Subs hat Domfur mit großem Respekt behandelt, hat sich um ihr Wohlergehen gesorgt und hat dabei tief in ihre Seele geblickt. Mariofur ist für ihn ein Leckerbissen. Er geht mit, wehrt und windet sich, und explodiert immer zu. Die Momente in denen Mariofur kommt, sind für Domfur der Ober-Kick, weil Mariofur sich dann ganz und gar in sein Fühlen hineingibt. So ist ihre Dom-Sub-Beziehung ein Geben und Nehmen. In einer Ruhe- und Nachglühphase versucht sich Mariofur seinen Dom vorzustellen. Er spürt ihn körperlich total, doch ihm fehlen Bilder.

Domfur, ... Du ... Du hast mich komplett im Griff. Ich kann vor Dir nichts verbergen. Und Du weißt genau, wie Du alles aus mir herauskitzeln kannst. ... Ich würde gerne mehr über Dich erfahren. ... Wer Du so bist. ... Was Du am liebsten magst. ... Warum Du so bist, wie Du bist. ... Ä ... Und ... (*Mariofur zögert. Er weiß nicht, ob er Domfur die Frage stellen darf.*) ... Domfur, machst Du das mit allen Furs? Ist es Deine Aufgabe als Schwarzfur?

Mit seinem Schützling ist Domfur äußerst zufrieden. Seine eigene dominante Gier und Geilheit ist das eine, doch Mariofur aus seinem Seelenschmerz herauszuhelfen, das andere. Dass Mariofur sich für ihn interessiert, zeigt ihm, dass der Schwester-Trigger verblast ist. Außerdem findet Domfur Mariofurs Art zu fragen einfach süß.

Mariofur, ich nehme mir nicht alle Furs der Reihe nach vor. In keinem Fall. In Wirklichkeit haben nur wenige Furs BLAU EINGELEGT zu spüren bekommen. Und meistens biete ich es an, wenn zwei Dinge zutreffen. Der Fur muss mich sexuell reizen und er muss es echt benötigen. Smartfur zum Beispiel hatte innere Not, ähnlich wie Du. ... Ich fand ihn immer schon „smart“, doch er fand mich brutal. Ihn musste ich mit Samthandschuhen anfassen. Bei Dir ist es anders. Ich wusste von Dir, dass Du mit Pitbullfur und Bullogfur klar gekommen bist. Das sind echt Typen. ... Beide haben mich auf Deinen Fetisch aufmerksam gemacht. Dein Fetisch ist zu meinem komplementär ... kompatibel. Dich Mich spüren zu lassen ist absolut Befriedigend. ... Mariofur, ich habe auch eine Frage: Fühlst Du Dich durch mich gefoltert?

Domfur eine ehrliche Antwort geben, ist Mariofur ihm schuldig. Er fühlt in sich hinein, fühlt seinen Widerstand ... fühlt seine Hingabe, sein Erzittern vor Lust.

Was Du mit mir machst, Domfur, ist süße Folter. ... Ist ... übersteigt ... jegliches je Gefühlte. Absolut irritiert mich, dass ich ... dass ich meine Erregung nicht hinterfrage. ... Vielleicht kommt es daher, weil ich weiß, dass Du mir nicht schaden willst. Das ist mir klar. Trotzdem erzeugst Du in mir ... Wie soll ich es ausdrücken? ... erzeugst Du in mir Gegenwehr. Das macht das Ganze so heiß. ... Du, Du machst Talk mit mir. Das ist wunderbar. Doch, Domfur, ich brauche Bilder. ... (*Mariofur überschreitet eine Grenze*) ... Ich brauche Bilder von Deiner Gestalt, damit ich mir vorstellen kann, wie ich Dich unterwerfe.

„Da haben wir ihn, den ausgebufften Switcher!“, Mariofurs „freche Frage“ erzeugt in Domfur pures Verlangen. Er beginnt Mariofur ganz sacht an sensiblen Körperregionen zu reizen. Und er weiß, dass Mariofur das zur Weißglut treibt. „**Hey, Du Ficker! ... Ooooo ... Lass ab!**“, doch Domfur denkt nicht daran. Der sachte Reiz geht über in Massiert- und Geknetet-Werden.

Plötzlich fühlt Mariofur seinen Schwanz feucht warm umfangen. Alle seine Gedanken wandern dorthin und er schreit seine Geilheit animalisch heraus.

Mariofurs Erschöpfung danach ist unbeschreiblich. Er sinkt in einen Schlaf- und Traumzustand. Dort begegnet ihm ein großer Kerl. Er lächelt Mariofur provokant an und sagt mit rauer Stimme:

Du willst mich unterwerfen? Nun, wenn ich mir Dich so anschau, Deine zornigen Augen, dann kommt mir Dein Wunsch nicht mehr so abwegig vor. ... Du kennst meinen Fetisch. Überlege Dir gut, wie Du mich bewegungsunfähig machst, denn ansonsten bist Du fällig.